

## Ein fruchtloses Bemühen: Beitrag zum zweiten Relay des Berliner Conlang-Stammtischs

Another local relay was held in Berlin during November and a little into early December 2024. This time, I had the pleasure to translate from Henrik's *ḱḱ.kḱ?* as the last person in a circle of seven participants. Thus, I returned my torch back to Bruno, who had started the game, and who translated my *Ayeri* text into his *Paksuta* to conclude. Again, the game was run in German due to the limited, local scope. The text that reached me was about a fox's repeated but unsuccessful attempts to reach and eat ripe grapes growing on top of a vine in a vinyard during summer. The fox gives up after a number of tries and trots off, stating that the wine will really be sour. The original text was a German translation of an English version of Aesop's fable *The fox and the grapes* (see Jacobs 1894: 76–77).

Nachdem das Relay im Mai Anklang fand, hatten wir Lust auf eine weitere Runde und konnten zwei weitere Teilnehmende dazugewinnen. Insgesamt haben also sieben Personen an diesem Relay teilgenommen, wobei ich mit *Ayeri* der letzte im Kreis war, bevor der Staffelstab an die erste Person zurückging, um das Spiel zu beenden. Mein Vorgänger war Henrik mit *ḱḱ.kḱ?*, mein Nachfolger Bruno mit *Paksuta*. Natürlich wurde auch diesmal nach den bewährten Spielregeln gespielt.<sup>1</sup> Die Teilnehmenden hatten dieses Mal aufgrund der größeren Anzahl vier Tage Zeit für ihre Etappe, daher ist der zu übersetzende Text im Vergleich zum letzten Mal kürzer ausgefallen. Das Spiel wurde wieder auf Deutsch durchgeführt. Der ursprüngliche Text wurde von Bruno organisiert und war an die englischsprachige Version der Äsop-Fabel *Der Fuchs und die Trauben* angelehnt (siehe Jacobs 1894: 76–77):

### *Der Fuchs bei der Weintraube*

An einem heißen Sommertag schlenderte ein Fuchs in den Obststräuchen. Er kam zu einer Weintraube, die auf einer Rebe reifte, welche auf einem hohen Ast lag. Er sagte: „Das ist genau, wonach mich dürstet.“

Er nahm Anlauf, rannte und sprang. Doch er erreichte die Traube nicht ganz. Er nahm wieder Anlauf und sprang. Doch es gab keinen Erfolg [für den Fuchs].

Immer wieder bemühte er sich nach dem verlockenden Imbiss. Aber letztendlich musste er aufgeben. Er ging, seine Nase hochhaltend. Er sagte: „Ich weiß natürlich, dass sie sauer sind.“

Die Moral, „It is easy to despise what you cannot get“ (Jacobs 1894: 77), hatte Bruno schon bei der ersten Übersetzung weggelassen. Der Inhalt des Texts ist die ganze Runde hindurch weitestgehend erhalten geblieben. Durch con-kulturelle Erzählpraktiken sind allerdings Einleitungs- und Schlusssätze dazugekommen.

<sup>1</sup> Siehe <https://conlang.org/language-creation-conference/lcc6/lcc6-relay/> (30.11.2024).

# 1 Analyse der Vorlage auf ʒ̥. k̥ʃ

Den nachfolgenden Text habe ich von Henrik neben einer Wortliste und ein paar Notizen zur Grammatik analog zum hier gezeigten Material erhalten, wie üblich. Henrik scheint eine Vorliebe für komplexe Silben und IPA als Transkriptionssystem anstelle der lateinischen Schrift zu haben, was bereits beim letzten Spiel an *ru.lu* deutlich wurde, aus dem Kierán übersetzt hat.<sup>2</sup>

ʒ̥w̥r̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥b̥ | n̥f̥i̥ḁ ʒ̥w̥r̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥b̥ | n̥z̥i̥u̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥b̥ | n̥f̥i̥ḁ.f̥i̥ḁ z̥i̥u̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥b̥ | z̥i̥ḁo̥ ʒ̥y̥ʃ̥.l̥i̥o̥ n̥s̥j̥ʃ̥ y̥i̥ʃ̥  
 n̥χ̥r̥.s̥w̥o̥ n̥e̥o̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥o̥.n̥o̥.kx̥i̥i̥u̥ | n̥o̥.ʒ̥w̥f̥i̥.l̥i̥o̥ n̥χ̥r̥.s̥w̥o̥ y̥i̥ʃ̥ j̥ʃ̥ n̥χ̥r̥.s̥j̥e̥ʃ̥ ʒ̥w̥ʃ̥ ʒ̥i̥ʃ̥ y̥u̥ χ̥r̥ ʒ̥n̥o̥.t̥ʃ̥h̥e̥ʃ̥ | z̥i̥ḁo̥  
 ʒ̥y̥ʃ̥.l̥i̥o̥ kx̥u̥.b̥i̥ʃ̥ | n̥s̥ḁ̈ʃ̥ k̥i̥y̥.χ̥u̥ʃ̥.b̥i̥.ʒ̥o̥ |  
 z̥i̥ḁo̥ ʒ̥y̥ʃ̥.l̥i̥o̥ p̥e̥o̥ʃ̥.ʃ̥u̥ʃ̥ kx̥u̥.ɲ̥y̥ʃ̥.mo̥.q̥χ̥o̥ʃ̥ | y̥i̥y̥.f̥i̥.ʃ̥u̥ʃ̥ ʒ̥n̥o̥ʃ̥.s̥j̥e̥ʃ̥ | z̥e̥o̥ z̥w̥e̥.χ̥ʃ̥o̥.m̥w̥o̥.p̥j̥y̥ | z̥i̥ḁo̥ ʒ̥y̥ʃ̥.l̥i̥o̥ t̥w̥ʃ̥ t̥ʃ̥  
 kx̥u̥.ɲ̥y̥ʃ̥ | y̥i̥y̥.f̥i̥.ʃ̥u̥ʃ̥ ʒ̥n̥o̥ʃ̥.s̥j̥e̥ʃ̥ | z̥e̥o̥ p̥i̥o̥.f̥i̥.z̥w̥ʃ̥ z̥w̥e̥.p̥i̥o̥ | t̥ʃ̥ n̥i̥ʃ̥ t̥ʃ̥ kx̥u̥.ɲ̥y̥ʃ̥.ɲ̥y̥ʃ̥.z̥w̥o̥ʃ̥.z̥w̥o̥.t̥e̥o̥ | ʒ̥x̥u̥ y̥i̥ʃ̥  
 kx̥u̥.p̥w̥ʃ̥ | z̥i̥ḁo̥ ʒ̥y̥ʃ̥.l̥i̥o̥ n̥f̥e̥o̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.n̥ḁʃ̥.ʒ̥i̥e̥o̥.kx̥i̥ʃ̥ʃ̥ | t̥ʃ̥w̥i̥y̥ n̥j̥ʃ̥ kx̥u̥.χ̥ʃ̥o̥ | n̥s̥ḁ̈ʃ̥ n̥χ̥r̥.z̥w̥ʃ̥ k̥i̥y̥.ɲ̥ḁ̈ʃ̥ | k̥i̥y̥.ʒ̥ḁ̈ʃ̥ | ʒ̥s̥y̥  
 t̥ʃ̥o̥ t̥ʃ̥e̥o̥ k̥i̥y̥.ʒ̥ḁ̈ʃ̥ |

Das Lautinventar der Sprache, wie es sich in der Transkription präsentiert, stellt freilich eine Herausforderung für die Romanisierung dar, vor allem aufgrund der zahlreichen Sekundärartikulationen. Allerdings scheint die Transkription recht eng zu sein. Ob zum Beispiel alveolares *n* und dentales *ɲ* tatsächlich kontrastiert werden – was ungewöhnlich wäre – lässt sich nicht erschließen, da die Grammatiknotizen keine Auskunft zum Phoneminventar geben.

Die folgende morphologische Analyse mit Glossierung des Texts in ʒ̥. k̥ʃ war der erste Schritt bei der Bearbeitung des Staffeltabs.<sup>3</sup> Der Text war erfreulich unproblematisch, was die Annotation betraf. Bei der Übersetzung haben hauptsächlich die Sätze (6) und (14b) Verständnisschwierigkeiten bereitet, sodass ich sie aufgrund des Kontexts deuten musste.

Der Text öffnet mit einer rhetorischen Figur, die sich auf die ersten vier Sätze (1)–(4) erstreckt und die narrative Vergangenheit der Fabel etabliert. Perfektivität wird – genauso wie Pluralität bei stark belebten Nomina – durch Vokalgradation („Ablaut“) angezeigt. Dabei werden die meisten Vokale um eine oder zwei Stufen geöffnet; zusätzlich wird der Ton der Silbe beim Stammwechsel invertiert. Die perfektive Form des Verbs ʒ̥ʃ̥ ‘enden’ lautet daher ʒ̥ʃ̥b̥ ‘beendet sein’. Die Verbform wird hier zusätzlich mit dem Tempuspräfix *kx̥u̥-* als Präteritum markiert.

- (1) ʒ̥w̥r̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥b̥  
 Tag-STV PST-enden.PFV  
 ‘Ein Tag hatte geendet.’
- (2) n̥f̥i̥ḁ ʒ̥w̥r̥.z̥w̥ʃ̥ kx̥u̥.z̥ʃ̥b̥  
 alt Tag-STV PST-enden.PFV  
 ‘Ein alter Tag hatte geendet.’

<sup>2</sup> Vermutlich unvergessen für alle, die beim stammtischgemäßen Abschlusstreffen dabei waren, ist die aufgrund der überbordenden Kongruenzmorphologie und der häufig mehrsilbigen grammatischen Morpheme siebzehnminütige Lesung des Texts von Kierán.

<sup>3</sup> Der grammatischen Annotation der Beispiele liegen die Leipzig glossing rules (Comrie, Haspelmath & Bickel 31. 05. 2015) zugrunde, vgl. außerdem den Abschnitt *Abkürzungen der Glossierung*. Übersetzungen und Bedeutungsangaben stehen in Hochkommata.

- (3) *nzjĩṭ.ẓẉ kxũ.ẓʔ*  
 Nacht-STV PST-enden.PFV  
 ‘Eine Nacht hatte geendet.’

Die Sätze (1)–(4) zeigen, dass *ʒ̣ḳʔ* eine Aktiv/Stativ-Unterscheidung besitzt (ACV/STV). Auch, wenn *ʒ̣ẉ* ‘Tag’ im Stativ steht, ist es das einzige overte Argument des Verbs, weswegen ich es als Subjekt aufgefasst habe. Verben haben overte Personenmarkierung nur für die erste und zweite Person. Objektkongruenz ist prinzipiell möglich, allerdings erscheint immer nur eine Kongruenzendung, da overten Subjektendungen der Vorrang über Kongruenz mit dem Objekt gegeben wird. Die Verben in diesen vier Sätzen tragen allerdings keine overten Personenmarkierungen, weil nur Referenten der dritten Person auftreten. Ich habe mich entschieden, Nullmarkierung nicht zu glossieren.

- (4) *ʃṿâ.ʃṿâ zjĩṭ.ẓẉ kxũ.ẓʔ*  
 ELV~alt Nacht-STV PST-enden.PFV  
 ‘Eine ältere Nacht hatte geendet.’

Satz (4) zeigt gleich zwei interessante Merkmale am Adjektiv *ʃṿâ.ʃṿâ* ‘älter, ältest’. Die Zitationsform des Adjektivs lautet *ʃṿâ* ‘alt’, vergleiche (2). Dieses Adjektiv wird einerseits zur Komparation redupliziert, wobei *ʒ̣ḳʔ* anscheinend nur eine Steigerungsstufe unterscheidet, die in den Notizen als Elativ (ELV) benannt wird. Durch *onset feature spread* wird andererseits die Pränasalisierung des Anlauts auf die vorhergehende Silbe übertragen und zeigt sich dort in der Nasalisierung des Vokals im Silbenkern. Dass das Phänomen über Wortgrenzen hinweg operiert, zeigt sich an der Form *ʃṿâ.ʃṿâ* im Text, insofern auch die Wurzel *nzjĩṭ* ‘Nacht’ ihre Pränasalisierung auf die Vorgängersilbe überträgt, die dadurch zunächst *ʃṿâ* lautet. Wenn Silben, die zur selben phonologischen Phrase gehören und denselben Ton besitzen, aufeinander folgen, bleiben Folgesilben der ersten mit phonemisch fallendem Ton phonetisch tief bis zur nächsten Tonänderung oder zum Ende der Phrase. Bei der reduplizierten Form *ʃṿâ.ʃṿâ* ist es daher nicht nötig, den fallenden, beziehungsweise tiefen Ton auf der zweiten Silbe zu markieren.

- (5) *zjao ʒ̣ṿ.liã ṇj̣ ʒ̣ʔ ṇx̣ṭ.ʒ̣ẉ ṇæʔ kxũ.ẓj̣æ.ṇã.kx̣ĩũ*  
 IPL.POSS Fuchs-ACV Sommer in Wein-Hügel hinein PST-INCH-ALL-laufen  
 ‘Den Sommer über kam unser Fuchs in den Weinberg gelaufen.’

Weil Verben nur ein Präfix haben dürfen, können Verben mit Direktivpräfix wie *ṇã.kx̣ĩũ* ‘hineinlaufen’ in (5) kein Tempuspräfix erhalten. Stattdessen wird das Tempus indirekt über Aspekt ausgedrückt, beziehungsweise hier über eine Periphrase mit *ẓj̣æ* (zu *ṇẓj̣æ* ‘anfangen’), die imperfekte Bedeutung hat. Zusammen mit *kx̣ũ-* als Markierung des Präteritums müsste die zusammengesetzte Verbform *kx̣ũ.ẓj̣æ.ṇã.kx̣ĩũ* also etwas wie ‘lief (für unbestimmte Zeit) hin zu’ bedeuten, die ich hier im Kontext der Angabe *ṇj̣ ʒ̣ʔ* ‘im Sommer’ als habituelle Handlung während dieser Zeit aufgefasst habe. Die Glossierung von *ẓj̣æ* als inchoativ, beziehungsweise nach der Terminologie der Notizen ingressiv, rührt von der ursprünglichen Bedeutung des Hilfsverbs her.

- (6)  $n\check{\alpha}.l^{w\tilde{e}}.fi.l\check{\alpha}$   ${}^n\chi^{\hat{r}}.s^{w\check{o}}$   $y\check{i}l\ j\check{o}y$   ${}^n\chi^{\hat{r}}.s\check{e}l$   $l^{w\check{y}}\ l^{w\check{y}}\ z\check{i}\check{s}$   $y\check{u}$   
 ALL-kommen-NMLZ-ACV Wein-Hügel in hoch Wein-Strauch an wenig CLF:klein.rund reif  
 $\chi^{\hat{r}}$   ${}^?n\check{\alpha}.l^{b\check{e}}l$   
 Wein nach.oben-sehen.PFV  
 ‘Als er kam, schaute er auf und sah, dass hoch oben an den Reben des Weinbergs ein paar Trauben reif waren.’ (?)

Das Subjekt von (6),  $n\check{\alpha}.l^{w\tilde{e}}.fi.l\check{\alpha}$ , ist eine nominalisierte Verbform, welche dem Kontext nach wörtlich vermutlich am besten als ‘der Hinkommende’ zu übersetzen ist. Da  $l\check{z}\check{e}.k\check{o}l$  sehr durchgängig OV-Merkmale zeigt, befindet sich nicht nur das Verb  ${}^?n\check{\alpha}.l^{b\check{e}}l$  ‘sah nach oben’ am Ende des Satzes, sondern es zeigen sich auch durchgängig Postpositionen wie  $y\check{i}l$  ‘in’ und  $l^{w\check{y}}$  ‘an’. Genau wie Adjektive erwartungsgemäß vorangehen, besitzen die Komposita  ${}^n\chi^{\hat{r}}.s^{w\check{o}}$  ‘Weinberg’ und  ${}^n\chi^{\hat{r}}.s\check{e}l$  ‘Weinrebe’ die Abfolge MODIFIZIERER – KOPF.<sup>4</sup>

Ein weiteres auffälliges Merkmal von  $l\check{z}\check{e}.k\check{o}l$  sind Klassifizierer, die mit Mengenangaben und Kardinalzahlen auftreten, wie hier  $l^{w\check{y}}\ z\check{i}\check{s}\ y\check{u}\ \chi^{\hat{r}}$ . Diese NP habe ich als ‘ein paar reife Trauben’ interpretiert. Entweder benötigt das Objekt von  ${}^?n\check{\alpha}.l^{b\check{e}}l$  keine Markierung mit dem Stativ ( ${}^?n\chi^{\hat{r}}.z^{w\check{o}}$ ) oder meine Analyse ist nicht ganz korrekt. Dieselbe NP zeigt außerdem eine Komplikation in der Regel zum *onset feature spread*. Im Text heißt es  $y\check{u}\ \chi^{\hat{r}}$ , nicht  $*y\check{u}\ {}^n\chi^{\hat{r}}$ , weil  $y\check{u}$  das Auslautmerkmal [+ GESPANNT] besitzt. Das Auslautmerkmal blockiert die Weitergabe der Pränasalisierung von  ${}^n\chi^{\hat{r}}$  ‘Wein’ an  $y\check{u}$  ‘rein (sein)’. Als Resultat fällt die Pränasalisierung weg.

- (7) a.  $z\check{i}a\hat{o}$   $l^{y\check{y}}.l\check{\alpha}$   $kx\check{u}.k\check{i}l$   
 IPL.POSS Fuchs-ACV PST-sagen.PFV  
 b.  ${}^n\check{s}\check{a}l$   $k\check{i}y\check{y}.\chi\hat{u}^{y\check{y}}.b\check{i}.s\check{o}$   
 wahrlich NPST-durstig.sein-hungrig.sein-1SG  
 ‘Unser Fuchs sprach: “Ich habe wirklich Hunger und Durst.”’

Genauso wie Adjektive ihren Nomen vorangehen, geht auch das Possessivpronomen  $z\check{i}a\hat{o}$  ‘unser’ in (7a) dem Nomen voran. Darüber hinaus begegnet in (7b) die komplexe Verbform  $k\check{i}y\check{y}.\chi\hat{u}^{y\check{y}}.b\check{i}.s\check{o}$  ‘ich habe Hunger und Durst’. Diese setzt sich aus den beiden Verbstämmen  $\chi\hat{u}^{y\check{y}}$  ‘durstig sein’ und  $b\check{i}$  ‘hungrig sein’ zusammen, die hier in einer seriellen Verbkonstruktion mit koordinativer Bedeutung stehen.<sup>5</sup> Während  $l\check{z}\check{e}.k\check{o}l$  bei den Tempora einen Unterschied zwischen Präteritum und Nicht-Präteritum macht, ist letztere Form vermutlich aufgrund des Zusammenspiels von Tempus, Negation und Direktion overt mit  $k\check{i}y\check{y}$ - markiert, vergleiche dazu auch (9b) mit Kombination von Negation und Tempus. Allein an dieser Stelle zeigt das Verb mit  $-s\check{o}$  ein Pronominalsuffix der 1. Person Singular.

<sup>4</sup> Dies passt perfekt zu Greenbergs (1966: 77–79, 85–86) Universalien 4 und 18 sowie zum Korollar aus Universalie 5.

<sup>5</sup> Serielle Verben, Tonakzent und Klassifizierer in einer Silbensprache lassen als Inspirationsquelle kontinental-ostasiatische Sprachen vermuten. Beim Nachtreffen hat sich herausgestellt, dass Tangut (<https://glottolog.org/resource/language/id/tangut1334>; Zugriff am 13.12.2024) die hauptsächliche Inspirationsquelle war.

- (8) *z'iaô tʃʲʲ.liǎ pɛǎʲ.vʲiʰ kxɬ.nyʲ.mo.qχɔ*  
 IPL.POSS Fuchs-ACV Kraft-INS PST-versuchen-her-greifen  
 ‘Unser Fuchs versuchte mit Kraft, nach [den Trauben] zu greifen.’

Auch Satz (8) macht sich eine serielle Verbkonstruktion zunutze. Anders als in (7b), ist das zweite Verb, *mo.qχɔ*, wörtlich ‘hergreifen’, dem ersten, *kxɬ.nyʲ* ‘versuchte’, dem Sinn nach untergeordnet. Die Sätze (9a) und (8) sind darüber hinaus zwei der drei, die den Instrumental zeigen, nämlich bei *pɛǎʲ.vʲiʰ* ‘mit Kraft’ und *ʲiʲʲ.fi.vʲiʰ* ‘mit Schwung’.

- (9) a. *ʲiʲʲ.fi.vʲiʰ ʔnǎʲ.sʲê*  
 schwingen-NMLZ-INS nach.oben-springen  
 b. *zɛǎ zʷê.χǎ.mʷǎ.pjɿ*  
 aber PST.NEG-können.PFV-hin-erreichen  
 ‘Er sprang mit Schwung hoch, doch er konnte [sie] nicht erreichen.’

Der Teilsatz in (9b) zeigt noch eine weitere Besonderheit des *ʲɛ̃.kɔʔ* beim Verb *zʷê.χǎ.mʷǎ.pjɿ* ‘konnte nicht erreichen’. Das Verb hat ein Präfix *zʷê-*, das als Portmanteaumorphem Negation und Präteritum vereint, siehe auch (7b).

- (10) a. *z'iaô tʃʲʲ.liǎ tʷɔʲ tʃɛ̃ kxɬ.nyʲ*  
 IPL.POSS Fuchs-ACV zwei Mal PST-versuchen  
 b. *ʲiʲʲ.fi.vʲiʰ ʔnǎʲ.sʲê*  
 schwingen-NMLZ-INS nach.oben-springen  
 c. *zɛǎ pjǎʲ.fi.zʷɔʲ zʷê.pjǎʲ*  
 aber erreichen.PFV-NMLZ-STV PST.NEG-erreichen.PFV  
 ‘Unser Fuchs versuchte es zweimal, mit Schwung hochzuspringen, aber sein Versuch war erfolglos.’

In (10b) wird (9a) wörtlich wiederholt. Auch die Formulierung *pjǎʲ.fi.zʷɔʲ zʷê.pjǎʲ* zu *pjɿ* ‘erreichen’ in (10c), wörtlich ‘das Erreichte hat nichts erreicht’, sieht etwas wie ein Wortspiel basierend auf dem Wortlaut von (9b) aus. Im Zusammenhang bezieht sie sich (10c) wohl auf die erfolglosen Versuche, an die Trauben zu gelangen.

Was die Zahlenangabe *tʷɔʲ tʃɛ̃* ‘zweimal’ betrifft, gehen die Grammatiknotizen nur auf den Unterschied zwischen Kardinal- und Ordinalzahlen ein; *tʃɛ̃* ‘Mal’ wurde der Vokabelliste entnommen. Warum in (11) der Klassifizierer *niʲ* in der Angabe *tʃʲʲ niʲ tʃɛ̃* ‘viele Male’ auftritt, in (10a) aber nicht, wird aus den Notizen nicht deutlich. Möglicherweise wird ein Unterschied zwischen bestimmten (‘zwei’) und unbestimmten Mengenangaben (‘viel’) gemacht.

- (11) *tʃʲʲ niʲ tʃɛ̃ kxɬ.nyʲ.nyʲ.zʷǎʲ.zʷǎʲ.teǎʲ*  
 viel CLF:wiederkehrend Mal PST-ITER~versuchen-ITER~sich.sehnen-essen  
 ‘Viele Male versuchte er es und sehnte sich wieder und wieder, [sie] zu essen.’

Darüber hinaus bildet  $\text{h}^{\text{h}}\text{e}^{\text{h}}.\text{k}\text{ö}$ ? iterative Verben durch Reduplikation, was eine schöne Gemeinsamkeit mit Ayeri darstellt, siehe (23) und Abschnitt 4.2.4.3. Interessant ist, dass beide Verben in der Kette,  $\text{n}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}$  ‘versuchen’ und  $\text{?z}^{\text{h}}\text{w}\text{ö}$  ‘sich sehnen’, für diesen Aspekt markiert sind.

- (12)  $\text{?x}^{\text{h}}\text{u} \quad \text{y}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}} \text{ kx}^{\text{h}}\text{u}.\text{p}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}$   
 Ende in PST-aufgeben  
 ‘Am Ende gab er auf.’

- (13)  $\text{z}^{\text{h}}\text{a}^{\text{h}}\text{o} \quad \text{j}^{\text{h}}\text{y}^{\text{h}}.\text{l}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}}\text{ö} \quad \text{n}^{\text{h}}\text{f}\text{e}^{\text{h}}\text{ö}.\text{z}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{ö} \text{ kx}^{\text{h}}\text{u}.\text{na}:\text{?}.\text{z}^{\text{h}}\text{j}\text{e}^{\text{h}}\text{ö}.\text{kx}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}\text{ö}:$   
 IPL.POSS Fuchs-ACV Nase-STV PST-heben.PFV-weg-laufen.PFV  
 ‘Unser Fuchs hob die Nase und lief davon.’

Die Form  $\text{n}^{\text{h}}\text{f}\text{e}^{\text{h}}\text{ö}.\text{z}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{ö}$  ‘Nase’ in (13) betreffend ist im Vergleich mit  $(\text{n}^{\text{h}})\text{x}^{\text{h}}\text{ö}$  ‘Wein’ in (6) festzustellen, dass erstere als Objekt von  $\text{kx}^{\text{h}}\text{u}.\text{na}:\text{?}$  ‘hob’ Stativmarkierung aufweist. Auch  $\text{n}^{\text{h}}\text{x}^{\text{h}}\text{ö}.\text{z}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{ö}$  ‘Wein’ in (14b) zeigt explizite Markierung im Vergleich zur Form ohne Kasusuffix in (6). Optionalität der Stativmarkierung für wenig oder weniger belebte Referenten entsprechend der Regel für die Pluralmarkierung scheint also kein Faktor zu sein, insbesondere auch, wenn man das Abstraktum  $\text{p}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}}\text{ö}.\text{f}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}}.\text{z}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{ö}$  ‘das Erreichte’ in (10c) mitbetrachtet.

- (14) a.  $\text{t}^{\text{h}}\text{f}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}} \quad \text{n}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}} \text{ kx}^{\text{h}}\text{u}.\text{x}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}\text{ö}$   
 Grund aus PST-können.PFV  
 b.  $\text{n}^{\text{h}}\text{ö}^{\text{h}}\text{ö} \quad \text{n}^{\text{h}}\text{x}^{\text{h}}\text{ö}.\text{z}^{\text{h}}\text{w}^{\text{h}}\text{ö} \quad \text{k}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}.\text{n}^{\text{h}}\text{ö}$   
 wahrlich Wein-STV NPST-sauer.sein.PFV  
 [‘Aus diesem Grund konnte er: Wahrlich, der Wein wird sauer werden.’]  
 (Rückübersetzung aus  $\text{h}^{\text{h}}\text{e}^{\text{h}}.\text{k}\text{ö}$ ? von Henrik)

Die beiden Teilsätze in (14) scheinen aufeinander bezogen zu sein, insofern (14b) scheinbar den in (14a) genannten Grund ausführt. Dies ist allerdings einem kleinen aber folgereichen Schreibfehler geschuldet: Bei der Nachbesprechung hat sich herausgestellt, dass bei der Übersetzung in Qunlat als fünfter Etappe eine Verwechslung zwischen dem Verbstamm für ‘sagen’ und dem für ‘können’ passiert ist, nämlich bei der Wortform *raithwarakishqu* ‘deshalb ist gekonnt’ zu *ithwa* ‘können, vermögen’ statt intendiertem *itha* ‘sagen, sprechen’. Pauls Rückübersetzung lautet: „Daher sagte er: Wahrlich, Weintrauben sind sauer.“

Die Tempus- und Aspektmarkierung von  $\text{kx}^{\text{h}}\text{u}.\text{x}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}\text{ö}$  zum Stamm  $\text{?x}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}$  ‘können, vermögen’ in (14a) deutet eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit an, die von  $\text{k}^{\text{h}}\text{i}^{\text{h}}\text{j}^{\text{h}}.\text{n}^{\text{h}}\text{ö}$  zum Stamm  $\text{n}^{\text{h}}\text{ö}$  ‘sauer sein’ in (14b) dagegen in der Zukunft, da die Kombination von Nicht-Präteritum mit Perfektivmarkierung eine futurische Bedeutung hat. Bei der Übersetzung für den Staffelpass hatte ich aus dem Zeitdruck geschuldeter Unachtsamkeit die Tempusmarkierung in (14b) ignoriert, was zunächst keine allzu großen Konsequenzen hat, weil in Ayeri Tempusmarkierung nicht obligatorisch ist, siehe (28) und Abschnitt 4.2.4.3. Ich hatte allerdings fälschlich übersetzt: „Vielleicht war dies der Grund: Der Wein war wirklich sauer.“ Diese Schlussfolgerung, welche die Säure des Weins dafür verantwortlich macht, dass der Fuchs die Trauben nicht erreichen kann, ist im Textzusammenhang Unsinn.

- (15) *kiŷ.ɛâ:*  
NPST-erzählen.PFV  
‘[Man] wird [dies] erzählen.’

Auch bei dem Satz in (15) zeigt die Tempus-Aspekt-Kombination das Futur an, während ich für den Staffelnstab vom Präteritum ausgegangen bin: ‘Es ist auserzählt’. Für den Schluss einer Geschichte scheint mir dies allerdings auch logischer. In Pauls Rückübersetzung heißt es: „So wird es erzählt. Und so erzähle ich es.“ Henrik hatte diesen Satz als Teil der wörtlichen Rede des Fuchses aufgefasst. Bei der Übersetzung in Ayeri habe ich ihn ausgelassen.

- (16) *ʔɣ̌ tʲæ tʲæ kiŷ.ɛâʃ*  
mancher CLF:menschlich Mensch NPST-erzählen  
‘Manche Menschen erzählen [dies].’

Im Schlusssatz (16) tritt wie zuvor in (11) ein Klassifizierer mit einer unbestimmten Mengenangabe auf. Die Grammatiknotizen vermerken zu seriellen Verbkonstruktionen, dass alle Verben normalerweise dasselbe Subjekt haben oder reziproke Handlungen vorliegen. In (16) liegt zwar keine Verbkette vor, doch könnte man auch hier Reziprozität annehmen, sodass ich für den Staffelnstab ‘So erzählt man sich unter den Menschen’ als Übersetzung gewählt habe. Auffälligerweise fehlt bei *tʲæ* wieder die Kasusmarkierung, was möglicherweise ein Hinweis darauf ist, dass diese NP nicht eindeutig Subjekt oder Objekt ist.

## 2 Gegenüberstellung der Übersetzungen ins Deutsche

Der folgende deutschsprachige Text resultiert aus meiner Interpretation von Henriks Text auf *ḷḷ.kʰʔ*. Nachträglich sind mir noch Fehler bei der Übersetzung ins Deutsche aufgefallen, die nicht in die Textversion im Staffelnstab eingeflossen sind.

Ein Tag hatte geendet. Ein alter Tag hatte geendet. Eine Nacht hatte geendet. Eine ältere Nacht hatte geendet. Im Sommer kam unser Fuchs in den Weinberg gelaufen. Als er kam, schaute er auf und sah, dass hoch oben an den Reben des Weinbergs ein paar Trauben reif waren. Unser Fuchs sprach: „Ich habe wirklich Hunger und Durst.“

Unser Fuchs versuchte mit Kraft, nach [den Trauben] zu greifen. Er sprang mit Schwung hoch, doch er konnte [sie] nicht erreichen. Unser Fuchs versuchte es zweimal, mit Schwung hochzuspringen, aber sein Versuch war erfolglos. Viele Male versuchte er es und sehnte sich wieder und wieder, [sie] zu essen. Am Ende gab er auf. Unser Fuchs hob die Nase und lief davon. Vielleicht deshalb: Der Wein war wirklich sauer. Es ist auserzählt. So erzählt man sich unter den Menschen.<sup>6</sup>

Auf Grundlage des obigen Textes habe ich die Übersetzung in Ayeri angefertigt und die nachstehende Rückübersetzung ins Deutsche vorgenommen.

<sup>6</sup> *Vielleicht deshalb:* ...] Henriks eigene Rückübersetzung: „Aus diesem Grund konnte er: ‚Wahrlich, der Wein wird sauer werden. [Das] wird [man] erzählen.‘ Manche Menschen erzählen [es].“ Zur kontextuell zweifelhaften Form „konnte“ vgl. Abschnitt 1.





Zeitspanne anzudeuten. Das Zahlwort  $\text{ᩈᩣ᩠ᩅ}$  *samang* ‘zehntausend’ ist von der Kardinalzahl  $\text{ᩈᩣ᩠}$  *sam* ‘zwei’ abgeleitet. Um die multiplikative Bedeutung abzuleiten, wird die Kardinalzahl nominalisiert ( $\text{ᩈᩣ᩠ᩅ}$  *samangan* ‘zehntausendste’) und dann in den Dativ gesetzt:  $\text{ᩈᩣ᩠ᩅ᩠᩵ᩁᩬ᩵}$  *samanganyam* ‘zehntausendmal’. Der Dativ markiert hier also weder einen Rezipienten noch ein Ziel (vgl. Tabelle 1 und Abschnitt 4.2.4.4).

- (18) *Ang sabasayo                      adauyi runay                      nimpurivanya matayya.*  
 AT= kommen-HAB-3SG.N damals Fuchs[*TOP*] Weinberg-LOC Sommer-LOC  
 ‘Ein Fuchs kam damals im Sommer regelmäßig in den Weinberg.’

Die Formulierung *unser Fuchs* in der Vorlage auf  $\text{ᩉ᩠ᩅ᩠᩵ᩁᩬ᩵}$  ist dem Genusssystem des Qunlat von Paul geschuldet, das Substantive pragmatisch als für die Sprecherinstanz zur Gruppe oder nicht zur Gruppe gehörig markiert. Henrik hatte sich dazu entschieden, die Assoziativ-Markierung in diesem Kontext mit  $\text{ᩉ᩠ᩅ᩠᩵ᩁᩬ᩵}$  ‘unser Fuchs’ zu übersetzen. Dass in der Fabel immer von *unserem Fuchs* die Rede ist, habe ich als stilistische Eigenheit aufgefasst und kurzerhand konventioneller mit  $\text{ᩈᩣ᩠ᩅ}$  *runay* ‘Fuchs’ ohne Possessivpronomen  $\text{ᩉ᩠ᩅ᩠᩵ᩁᩬ᩵}$  *nana* ‘unser’ übersetzt.

Satz (5) in der Vorlage greift nachfolgend auf, dass der Fuchs die Trauben bemerkt, als er in den Weinberg gelaufen kommt. Diese relative Redundanz habe ich seiner Entsprechung in (19) getilgt, zumal Partizipialkonstruktionen wie  $\text{ᩈᩣ᩠ᩅ᩠᩵ᩁᩬ᩵}$  ‘der Hinkommende’ untypisch für Ayeri sind.

- (19) *Kengyong,                      ya                      yomayo                      ling nusan                      betayjang-aril                      vilay.*  
 merken=3SG.N.A LOCT= sich.befinden-3SG.N oben Busch[*TOP*] Beere-PL-A=einige reif  
 ‘Er bemerkte, dass sich oben an den Reben einige reife Trauben befanden.’

Ayeri besitzt eine Nullkopula, trotzdem tritt im Kontext von (19) das Verb  $\text{ᩉ᩠ᩅ᩠᩵ᩁᩬ᩵}$  *yoma-* auf – nicht als Kopula, sondern als Vollverb mit der Bedeutung ‘da sein, sich befinden’. Darüber hinaus sind in Ayeri Präpositionen häufig von Substantiven abgeleitet, so im Grunde auch  $\text{ᩈᩣ᩠ᩅ}$  *ling* ‘auf, oben an’, das sich auf die Oberseite von etwas bezieht (Becker 2018: 173). Was im Deutschen mit dem Lokaladverb *oben* übersetzt wird, ist daher in Ayeri eine Präposition, und dass die Traube *an* der Weinrebe hängen, wird durch die Wahl des Lokativs als Kasus des Präpositionalobjekts ausgedrückt.

In (20) folgt ein längerer Block von wörtlicher Rede, wobei ich den Satz in (20c) entgegen der Vorlage zur Rede hinzugenommen habe, um die Erzählung etwas lebendiger zu gestalten und im Erzählduktus von Tierfabeln zu bleiben. Die Interpretation, dass ‘mit Kraft greifen’ in der Vorlage als ‘erbeuten, erhaschen’ zu verstehen ist, habe ich zu verantworten.

- (20) a. *Da-sitang-ningyo                      runayang:*  
       SO=REFL=sprechen-3PL.N Fuchs-A  
       ‘Und der Fuchs sprach zu sich:’  
       b. *Mabyang                      ancu                      nay tapanyang                      māy.*  
       hungrig.sein=1SG.A wirklich und durstig.sein=1SG.A INTS  
       ‘Ich habe wirklich Hunger und großen Durst.’

- c. *Linku-linku vitryam betayjas gali.*  
 HORT~versuchen-IMP erbeuten-PTCP Beere-PL-P.INAN saftig  
 ‘Lasst uns versuchen, die saftigen Trauben zu erbeuten.’

Im Ausgangstext ist ein entsprechender Satz nicht zu finden. Letztlich geht er auf Dominique zurück, dem dritten im Kreis, dessen Text in Orogalanne an dieser Stelle lautet: *Ibit bobakez tuššuk tuzzum tuššišmašazarba*. ‘Unter Getrampel sammelte der Fuchs all seine Kraft und sprang.’ Die Interpretation, dass der Fuchs alles daransetzt, die Trauben zu pflücken, geht auf Paul zurück, der schreibt: *Peshaki esratharasberah issasberah path qokalakarkith sakasharak sanaasit*. ‘Der Fuchs kam und versuchte mit aller Kraft (ihn) zu pflücken.’ Durch die Hinzunahme des Satzes in (20c) verschiebt sich der Absatzwechsel im Vergleich zur direkten Vorlage an dieser Stelle um einen Satz nach hinten. Dass der Fuchs in (20b) mit den Trauben nicht nur seinen Durst, sondern auch seinen Hunger stillen möchte, geht auf Kieráns Übersetzung in Laajaa (Etappe 4) zurück, in der es an dieser Stelle heißt: *Kāl latáleb: Im ana àtiš u jai*. ‘Der Fuchs sagte: Wahrlich, ich bin durstig und hungrig!’

- (21) *Nimpyo runayang nay pucong, nārya ya sahoyyong*  
 rennen-3SG.N Fuchs-A und springen-3SG.N aber LOCT= kommen-NEG=3SG.N.A  
*nasay-ma betayye.*  
 in.Nähe=genug Beere-PL[TOP]  
 ‘Der Fuchs rannte und sprang, doch er kam nicht nah genug an die Trauben heran.’
- (22) *Linkayong palunganyam, sahoyyong nārya.*  
 versuchen=3SG.N.A nochmal kommen-NEG=3SG.N.A aber  
 ‘Er versuchte es noch einmal, kam aber nicht heran.’
- (23) *Li-linkayong ikananyam.*  
 ITER~versuchen=3SG.N.A vielmals  
 ‘Er versuchte es immer und immer wieder.’
- (24) *Ang tunyo māy konjam rey.*  
 AT= verlangen=3SG.N.TOP INTS essen-PTCP 3PL.INAN.P  
 ‘Er sehnte sich so, sie zu essen.’
- (25) *Rua subryong panca nārya.*  
 müssen= aufgeben=3SG.N.A endlich aber  
 ‘Endlich musste er doch aufgeben.’
- (26) *Ang da-ringyo runay vinās yona nay sarayong.*  
 AT= so=heben-3SG.N Fuchs[TOP] Nase-P 3SG.N.GEN und gehen=3SG.N.A  
 ‘Da hob der Fuchs die Nase und lief davon.’
- (27) *Yamanreng yoming edaley:*  
 Grund-A.INAN vielleicht dies-P.INAN  
 ‘Vielleicht war dies der Grund.’

- (28) *Nimpurang prasi ancu.*  
 Wein-A sauer wirklich  
 ‘Der Wein war wirklich sauer.’
- (29) *Ang da-ningyan keynamye sitanyayam.*  
 AT= so=erzählen-3PL.A Mensch-PL[<sup>TOP</sup>] einander-DAT  
 ‘So erzählen die Menschen einander.’

## 4 Beigegebenes Material

...

### 4.1 Glossar

**-aril** ၼိၼ်ဂူၼ် *Adv.*, etwas, ein paar, manche  
**-ma** ၼ *Adv.*, genug, genügend  
**adauyi** ၼိၼ်ပိၼ် *Pron.-Adv.*, dann, damals  
**ancu** ၼိၼ် *Adv.*, wirklich  
**betay** ၼိၼ် *N., inan.*, Beere  
**gali** ၼိၼ် *Adj.*, saftig  
**ikananyam** ၼိၼ်ၼိၼ် *Adv.*, vielfach, oftmals  
**iri** ၼိၼ် *Adv.*, schon  
**keng-** ၼိၼ် *Vb.*, bemerken  
**keynam** ၼိၼ် *N., anim.*, Mensch  
**kimb-** ၼိၼ် *Vb.*, jagen  
**kolun** ၼိၼ် *N., anim.*, Mond  
**kond-** ၼိၼ် *Vb.*, essen  
**ling** ၼိၼ် *Präp.*, oben (an), auf; während  
 (parallel geschehend zu)  
**linka-** ၼိၼ် *Vb.*, versuchen  
**mab-** ၼိၼ် *Vb.*, hungern, hungrig sein  
**matay** ၼိၼ် *N., inan.*, Sommer  
**māy** ၼိၼ် *Adv.*, ja, doch  
**nasay** ၼိၼ် *Präp.*, in der Nähe von  
**nay** ၼိၼ် *Konj.*, und  
**nimp-** ၼိၼ် *Vb.*, laufen, rennen  
**nimpur** ၼိၼ် *N., anim.*, Wein  
**nimpurivan** ၼိၼ် *N., inan.*, Weinberg  
**ning-** ၼိၼ် *Vb.*, erzählen  
**nusan** ၼိၼ် *N., anim.*, Busch, Strauch

**nārya** ၼိၼ် *Adv.*, aber, doch  
**palunganyam** ၼိၼ် *Adv.*, noch einmal  
**panca** ၼိၼ် *Adv.*, schließlich, endlich  
**perin** ၼိၼ် *N., anim.*, Sonne  
**prasi** ၼိၼ် *Adj.*, sauer  
**puk-** ၼိၼ် *Vb.*, springen, hüpfen  
**rey** ၼိၼ် *Pers.-Pron.*, es  
**ring-** ၼိၼ် *Vb.*, wachsen; heben  
**rua-** ၼိၼ် *Vb.*, müssen  
**runay** ၼိၼ် *N., anim.*, Fuchs  
**saha-** ၼိၼ် *Vb.*, kommen; passieren  
**samang** ၼိၼ် *Num.*, zehntausend  
**samanganyam** ၼိၼ် *Adv.*, zehntausendmal  
**sara-** ၼိၼ် *Vb.*, gehen, verlassen; aufhören  
**sitanya** ၼိၼ် *Indef.-Pron.*, einander  
**subr-** ၼိၼ် *Vb.*, aufgeben, einbüßen  
**tapan-** ၼိၼ် *Vb.*, dürsten, durstig sein  
**tun-** ၼိၼ် *Vb.*, wünschen, begehren  
**vilay** ၼိၼ် *Adj.*, reif  
**vina** ၼိၼ် *N., anim.*, Nase  
**vit-** ၼိၼ် *Vb.*, ergreifen, (ein)fangen  
**yaman** ၼိၼ် *N., inan.*, Grund, Anlass, Ursache  
**yoma-** ၼိၼ် *Vb.*, da sein, vorhanden sein, sich  
 befinden  
**yoming** ၼိၼ် *Adv.*, vielleicht  
**yona** ၼိၼ် *Pers.-Pron.*, sein

## 4.2 Notizen zur Grammatik

### 4.2.1 Allophonie

Bei den Konsonantenphonemen löst /j/ nach /t k/ und /d g/ allophonisch Palatalisierung zu [tʃ] und [dʒ] aus, die in der Romanisierung mit ⟨c⟩ und ⟨j⟩ wiedergegeben werden. Zwei adjazente Vokale der gleichen Qualität produzieren einen Langvokal, also zum Beispiel /a/ + /a/ > /a:/ ⟨ā⟩, mit Ausnahme der verbalen Aspekt- und Modussuffixe, die einen vorangehenden Vokal typischerweise tilgen.

### 4.2.2 Syntax

Ayeri (ཡེརི) verwendet Verberststellung (VSO) als unmarkierte Konstituentenfolge. Da die Sprache eine Variante des VO-Typus darstellt, folgen Modifikatoren ihren Köpfen in der Regel. Dies bedeutet, dass Adjektive und Relativsätze ihrem Nomen folgen; genauso folgen Possessoren auch dem Possessum.

Neben regulären Verbalsätzen gibt es auch Kopulasätze, allerdings besitzt Ayeri eine Null-Kopula. Eine Besonderheit ist, dass das Prädikatsnomen in diesem Fall als Patiens markiert wird, obwohl es mit dem Subjekt (mit Agensmarkierung) gleichbedeutend ist. Das Prädikat kann zum Zweck der Betonung an die Spitze des Satzes gestellt werden.

### 4.2.3 Morphosyntax

Die Topik wird durch ein Proklitikum am Verb markiert, das im Grunde der Kasusendung der Topik-NP entspricht, während die Topik-NP selbst nullmarkiert ist. Es handelt sich bei Ayeri also um eine sogenannte *trigger conlang*. Es bestehen nahezu keine Restriktionen für die Wahl der Topik-NP. Pronomen können in gleicher Weise topikalisiert werden. Topikmarkierung ist obligatorisch in transitiven Sätzen, während intransitive Sätze normalerweise keine Topik markieren. Auch imperative Verben tragen normalerweise keine Topikmarkierung.

Neben den verschiedenen Pronomenarten ist die einzige Kongruenz zeigende Wortart das Verb. Grundsätzlich kongruieren Verben mit dem Agensargument, es sei denn, es fehlt durch Passivierung. Ersatzweise kongruiert das Verb dann mit dem Patiensargument als syntaktischem Subjekt.

### 4.2.4 Morphologie

Ayeri ist eine agglutinierende Sprache und dabei sehr regelmäßig. Entsprechend dem VO-Typus werden hauptsächlich Suffixe zur Flexion benutzt. Darüber hinaus besitzt die Sprache etliche Klitika, die sich insbesondere bei finiten Verben in einem Klitikcluster vor dem Verb zeigen.

#### 4.2.4.1 Nomen

Ayeri hat ein zweistufiges Genussystem: Nomen können entweder belebt (ANIM) oder unbelebt (INAN) sein. Zu den belebten Nomen zählen zum Beispiel lebende Personen und Tiere, Personifizierungen, Gefühle und mentale Prozesse sowie Dinge, die Anzeichen von Leben zeigen (z. B. Pflanzen) oder die

eng mit Menschen assoziiert sind (z. B. Wohnungen). Menschen sowie Haus- und Nutztiere können entsprechend ihrem sozialen respektive ihrem biologischen Geschlecht maskulin (M) oder feminin (F) sein. Als belebt klassifizierte Dinge und Abstrakta sind dagegen neutral (N). Genus ist dem Lexikon inhärent und kovert, darum gibt das Glossar es als Hilfsstellung explizit an. Es gibt keine Markierung von Definit- und Indefinitheit, doch existiert ein optionales Präfix, das Unspezifizität anzeigt (𐌸: *mə* ‘irgendein’), im Text aber nicht vorkommt.

Nomen flektieren in der Regel nach Numerus und Kasus, können in bestimmten Kontexten aber auch ohne overte Kasusflexion auftreten. Der Singular ist unmarkiert, der Plural wird mit dem Suffix :𐌸 -*ye* gekennzeichnet. Dieses Suffix hat ein Allomorph :𐌸 -*j* (in der eigenen Schrift nicht graphisch differenziert), das erscheint, wenn das darauffolgende Suffix mit Vokal oder /j/ beginnt, beispielsweise :𐌸 -*ye* + 𐌸𐌸 -*as* > :𐌸𐌸 -*jas*.

Ayeri unterscheidet sieben Kasus: Agens (A), Patiens (P), Dativ (DAT), Genitiv (GEN), Lokativ (LOC), Kausativ (CAUS) und Instrumentalis (INS), siehe Tabelle 1. Die Vokale in Klammern in der Tabelle fallen weg, wenn der Stamm auf einen Vokal endet, was also auch dann der Fall ist, wenn an die Wurzel ein Pluralsuffix angehängt ist.

Tabelle 1: Kasusmarkierung der Nomen

Kasus	Suffixform		proklitische Form		Funktion
	ANIM	INAN	ANIM	INAN	
A	-ang	-reng	ang	eng	prototypische Agens (Agens, Experiencer, Force); transitive und intransitive Subjekte im Aktiv; Subjekt des „unechten“ Passivs; Subjekt in Kopulasätzen
P	-as	-ley	sa	le	prototypische Patiens (Patiens, Thema); transitive und intransitive Objekte im Aktiv, direktes Objekt; Subjekt des „echten“ Passivs; Prädikatsnomen in Kopulasätzen
DAT	-yam		yam		Rezipient; Ziel, Richtung; indirektes Objekt; sekundäres Prädikatsnomen
GEN	-(e)na		na		Possessor, Quelle; worüber etwas geht bzw. wovon etwas handelt
LOC	-ya		ya		Ort; typisch assoziiertes Ziel von Bewegungsverben
CAUS	-isa		sā		Verursacher (nur adverbiale Verwendung)
INS	-(e)ri		ri		Instrument, Helfer; Komplement einer NP

Topikalisierte NPs sind nullmarkiert, stattdessen wird der entsprechende Kasus mit der in Tabelle 1 angegebenen klitischen Form links vom Verb markiert. Eigennamen verwenden ebenfalls die klitische Form bei der Kasusmarkierung, zum Beispiel 𐌸𐌸𐌸 *na Balin* ‘von Berlin’.

Der Diminutiv von Nomen wird durch vollständige Reduplikation angezeigt. Bei Komposita wird nur das Kopfnomen redupliziert und flektiert. Komposita sind in der Regel univertiert, sodass grammatische Endungen an das letzte Element angehängt werden. Daneben gibt es losere Verbindungen

von Nomen, bei denen ebenfalls nur das Kopfnomen flektiert wird und das modifizierende Nomen als Attribut folgt.

#### 4.2.4.2 Pronomen

Ayeri besitzt durch die Menge an Kasus und Genera eine Fülle von (ziemlich regelmäßig gebildeten) Personalpronomen, wobei für den Kontext des vorliegenden Textes nur ein Teil derjenigen in Tabelle 2 relevant ist, die ihrerseits nur einen Ausschnitt darstellt. Für dritte Personen werden auch häufig Demonstrativpronomen verwendet. Indefinitpronomen sind im Glossar aufgeführt, sofern sie im Text vorkommen.

Tabelle 2: Personalpronomen und Personenendungen der Verben (relevanter Ausschnitt)

	Kongruenz-/ Topikform		A		P		GEN	
	SG	PL	SG	PL	SG	PL	SG	PL
1	ay	ayn	yang	nang	yas	nas	nā	nana
2	va	va	vāng	vāng	vās	vās	vana	vana
3 M	ya	yan	yāng	tang	yās	tas	yana	tan
F	ye	yen	yeng	teng	yes	tes	yena	ten
N	yo	yon	yong	tong	yos	tos	yona	ton
INAN	ara	aran	reng	teng	rey	tey	ran	ten

Demonstrativpronomen werden mit  $\text{da-}$  (indefinit),  $\text{eda-}$  (proximal) und  $\text{ada-}$  (distal) gebildet. Gerade beim belebten Agens- und Patiens-Demonstrativum tritt daran das Element  $\text{-nya}$  (z. B.  $\text{adanyāng}$  ‘jener, der da’; vgl.  $\text{nyān}$  ‘Person’), in jedem Fall folgt am Schluss die Kasusendung, die dieselbe wie bei der Deklination der Nomina ist (Tabelle 1).

#### 4.2.4.3 Verben

Verben kongruieren nach Person (1, 2, 3) und Numerus (SG, PL) ihres Subjekts, siehe Tabelle 2. Bei dritten Personen kommen noch Genus und Belebtheit (M, F, N, INAN) als Flexionskategorien hinzu. Bei pronominalen Subjekten ersetzt das Personalpronomen das Kongruenzsuffix am Verb, indem es als Enklitikum ans Ende des Verbstamms tritt. Die Personenendungen der regulären Kongruenz mit dem Subjekt und die topikalisierten pronominalen Klitika sind homophon, zum Beispiel korrespondiert die Vollform  $\text{-yāng}$  ‘er’ mit der topikalisierten Form  $\text{ang ... -ya}$ .  $\text{-ya}$  ist gleichzeitig auch die Kongruenzendung für den Bezug auf eine Subjekt-NP im Singular Maskulinum.

Finite Verben weisen darüber hinaus optional Flexion für Tempus auf, ansonsten für Aspekt und Modus. Dafür werden verschiedene Markierungsstrategien verwendet. Im Rahmen des Texts sind habitualer und iterativer Aspekt sowie der Imperativ als Modus relevant. Der Imperativ der zweiten Person wird mit der Quasi-Personenendung  $\text{-u}$  markiert, die einen vorhergehenden Vokal tilgt, bei

Hortativen wird die Verbform zusätzlich redupliziert. Habitualer Aspekt wird mit der Endung *-asa* markiert, die an den Verbstamm tritt und ebenfalls einen vorhergehenden Vokal tilgt. Aspekt kann darüber hinaus durch Adverbien ausgedrückt werden, zum Beispiel *မယ် mayisa* ‘fertig sein’, welches die Abgeschlossenheit einer Handlung betont.<sup>7</sup>

Iterativer Aspekt drückt aus, dass eine Handlung mehrfach geschieht, kann aber auch reversible Bedeutung haben, zum Beispiel *တေတေ ta-tapyanang* ‘wir legen immer wieder’ oder ‘wir legen wieder zurück’. Wie das Beispiel zeigt, wird iterativer Aspekt durch Reduplikation der ersten beiden Silbensegmente des Verbstamms angezeigt.

Modalität wird in der Regel durch Modalpartikeln ausgedrückt, die im präverbalen Klitikcluster nach dem Topikmarker stehen. Diese haben typischerweise die Form von unflektierten Verbstämmen, zum Beispiel korrespondiert *မိာ် ming-* ‘können’ mit der Partikel *မိာ် ming* und *မ္ဗ mya-* ‘sollen’ mit der Partikel *မ္ဗ mya*.

Bei *da-* ‘so’ handelt es sich um eine Partikel, die zum einen pronominal verwendet werden kann, zum Beispiel *သိကယာ da-kilayang* ‘ich darf das’ oder *သိနွှင် da-incyeng* ‘sie kauft eins’. Zum anderen kann sie auch präsentative Funktion haben, beispielsweise in *သိသယာ da-sabayāng* ‘da kommt er’.

Eine weitere Partikel stellt *ဆီတာ sitang-* dar, das anstelle eines vollständigen Reflexivpronomens auftreten kann. *ဆီတာနွှင် sitang-kettang* ‘sie waschen sich’ ist also äquivalent zu *ဆီတာနွှင်ဆီတာဆီတာ ang kecan sitang-tas*.

Wenn ein Verb ein verbales Komplement besitzt, zum Beispiel bei Kontroll- und Raisingverben, weist das abhängige Verb eine im Prinzip infinite Form auf, die mit *-ယာ -yam* gekennzeichnet und als „Partizip“ bezeichnet wird. Mit *-အ် -an* nominalisiert kann diese Form als Gerundium verwendet werden. Infinite Verben dieser Art können trotzdem Modus- und Aspektmarkierung aufweisen.

#### 4.2.4.4 Adjektive, Adverbien & Co.

Adjektive weisen keine Kongruenz auf, können aber negiert und gesteigert werden, genauso wie auch Adverbien. Sie stehen immer direkt hinter ihrem Bezug.

Neben Adjektiven im engeren Sinn besitzt Ayeri eine Reihe von Quantoren, die in der Regel an die flektierte Form des Nomens (determinierende Quantoren), Verbs, ein Adjektiv oder eine Präposition (adverbiale Quantoren) angehängt werden.

Numeralia sind duodezimal. Größere Potenzen werden mit dem Derivationssuffix *-နာ -nang* gebildet: *မီနာ menang* ‘100’ (zu *မီ men* ‘eins’), *ဆာနာ samang* ‘1 00 00’ (zu *ဆာ sam* ‘zwei’), *နီနာ kaynang* ‘1 00 00 00 00’, etc. Diese Einheitswörter fungieren als Köpfe, die von Numeralia attribuiert werden, zum Beispiel *မီနာယို menang yo* ‘400’ (zu *ယို yo* ‘vier’). Ordinalzahlen werden durch Nominalisierung der Kardinalzahlen gebildet, also zum Beispiel *ဆီနီနာ iran koncanyena* ‘der fünfte Monat’ (zu *ဆီ iri* ‘fünf’). Multiplikativzahlen verwenden davon die Dativform, also zum Beispiel *မီယာနာ miyanyam* ‘sechsmal’ (zu *မီ miye* ‘sechs’). Distributivzahlen verwenden stattdessen den Instrumental, zum

<sup>7</sup> Ich hatte vergessen zu erwähnen, dass Verben mit *-ဝ် -oy* negiert werden. Diese Information habe ich auf Anfrage per Messenger nachgeliefert.

Beispiel *ṣṣṣṣ itaneri* ‘zu je sieben’ (zu *ṣṣṣṣ ito* ‘sieben’), allerdings kommt dieser Fall im Text nicht vor. Ordinal-, Multiplikativ- und Distributivzahlen können prinzipiell genauso wie Ordinalzahlen von anderen Numeralia attribuiert werden, und zwar in ihrer ordinalen Form.

#### 4.2.4.5 Präpositionen

Freie Dative und Genitive können eine Bewegung zu etwas hin beziehungsweise von etwas her kennzeichnen (vgl. Abschnitt 4.2.4.1). Freie Lokative kennzeichnen eine Position, vor allem eine, die prototypisch mit dem Verb im Satz assoziiert wird. Dies kommt insbesondere bei Positions- und Bewegungsverben zum Tragen.

Ayeri verwendet darüber hinaus in der Regel Präpositionen, die größtenteils von Nomen abgeleitet sind. Daneben gibt es eine Reihe von Postpositionen, von denen die meisten jüngere, sekundäre Bildungen etwa aus Adverbialen darstellen. Das Präpositionalobjekt steht in der Regel im Lokativ. Steht es im Dativ, kennzeichnet dieser bei manchen Präpositionen eine Bewegung in Richtung des Objekts statt eines Ruhens an dem Ort, welchen das Objekt bezeichnet.

### Abkürzungen der Glossierung

1	erste Person	GEN	Genitiv	NEG	Negativ
2	zweite Person	HAB	Habitativ	NMLZ	Nominalisierer
3	dritte Person	HORT	Hortativ	NPST	Nicht-Präteritum
A	Agens	IMP	Imperativ	P	Patiens
ACV	Aktiv	INAN	unbelebt	PFV	Perfektiv
ALL	Allativ	INCH	Inchoativ	PL	Plural
ANIM	belebt	INS	Instrumentalis	POSS	Possessiv
AT	Agenstopik	INTS	intensiv	PST	Präteritum
CAUS	Kausativ	ITER	iterativ	PTCP	Partizip
CLF	Klassifizierer	LOC	Lokativ	REFL	Reflexiv
DAT	Dativ	LOCT	Lokativtopik	SG	Singular
ELV	Elativ	M	Maskulinum	STV	Stativ
F	Femininum	N	Neutrum	TOP	Topik



## Literatur

- Becker, Carsten. 2018. *A grammar of Ayeri: Documenting a fictional language* (Benung. The Ayeri Language Resource). Marburg: Selbstverlag, Lulu Press. <https://ayeri.de/grammar> (Zugriff am 19. 05. 2024).
- Comrie, Bernard, Martin Haspelmath & Balthasar Bickel. 31. 05. 2015. *Leipzig glossing rules: Conventions for interlinear morpheme-by-morpheme glosses*. Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie & Universität Leipzig. <https://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php> (Zugriff am 27. 05. 2024).
- Greenberg, Joseph H. 1966. Some universals of grammar, with particular reference to the order of meaningful elements. In Joseph H. Greenberg (Hrsg.), *Universals of language*, 2. Aufl., 73–113. Cambridge: MIT Press.
- The Fox and the Grapes. 1894. In Joseph Jacobs (Hrsg.), *The fables of Æsop*, 76–77. London: Macmillan. [https://en.wikisource.org/wiki/The\\_Fables\\_of\\_Æsop\\_\(Jacobs\)](https://en.wikisource.org/wiki/The_Fables_of_Æsop_(Jacobs)) (Zugriff am 21. 12. 2024).